



Liebe Freund*innen, Kolleg*innen & Student*innen,

Während bei uns die letzten Vorbereitungen für die Nachhaltigkeits-Tage 2023 in der Hochschule und der Stadt Coburg auf vollen Touren laufen, bereitet sich in Berlin und an vielen anderen Orten die „Letzte Generation“ auf umfassende Blockaden ab dem 19.4.2023 vor. „Wir sind mitten im Klimanotfall und brauchen einen umfassenden Wandel“ – so heißt es auf ihrer Webseite und in Presseerklärungen der Gruppe, während andere wütend über sogenannte „Klimakleber“ schimpfen.

Die ökologische Krise bewegt viele, aber ist sie auch ein Thema für die Soziale Arbeit? Im vergangenen „Forum“ unserer Fakultät stellte die Kollegin Andrea Schmelz in diesem Rahmen einige aktuelle Fragen aus ihrem laufenden Forschungsvorhaben u.a. zu *Green Social Work* vor. Die anwesenden Kolleg:innen und Studierenden diskutierten im Anschluss u.a. darüber, welche Bedeutung Prinzipien und Methoden wie *Care – Share – Repair* für die Soziale Arbeit entfalten könnten. Dabei wurde auch klar, dass sich die internationalen Verbände der Sozialen Arbeit (IFSW, IASSW) hier bislang weit mehr engagieren, als dies in Deutschland der Fall ist.

Es war anregend, Einblicke in die laufende Forschungsarbeit einer Kollegin zu erhalten. Viele weitere interessante Infos aus aktuellen Projekten unserer Fakultät finden sich in diesem Newsletter, der dieses Mal (Verzeihung!) zwar nicht ganz so hübsch gelayoutet ist wie gewohnt, aber dennoch lesenswert!

Ihre und Eure Claudia Lohrenscheit

.... für all die spannenden Dinge, die ab heute angestoßen, entdeckt, getan, gedacht und entwickelt werden, erscheint im Juni die nächste Ausgabe von SoGelesen.

Redaktionsschluss ist der 02.06.2023. Die Redaktion freut sich bis dahin auf zahlreiche Beiträge an claudia.lohrenscheit@hs-coburg.de!

AUS FAKULTÄT UND STUDIENGÄNGEN



12. Fachtagung Klinische Sozialarbeit

15. & 16. Juni 2023

„Zwischenmenschliche Beziehungen und Gesundheit“

Hochschule Coburg

Tagungsvorbereitungen laufen auf Hochtouren

Christine Kröger & Christiane Alberternst

Im Juni 2023 richtet unsere Fakultät die trinationale **Fachtagung Klinische Sozialarbeit** aus. Mit der Tagung feiern wir auch den 20. Geburtstag unserer Kooperation mit der Alice Salomon Hochschule im gemeinsamen Weiterbildungsmaster Soziale Arbeit: Klinische Sozialarbeit. Der berufsbegleitende Master startete erstmals zum Wintersemester 2001/02 (unter der Leitung von Prof. Dr. Helmut Pauls) und ist nicht nur der älteste Weiterbildungsmaster der Hochschule Coburg, sondern auch der erste mit dieser fachlichen Ausrichtung im deutschsprachigen Raum. Damit hat der Studiengang wesentlich zur Entwicklung und Etablierung der Klinischen Sozialarbeit als gesundheitsbezogener Fachsozialarbeit in Deutschland beigetragen: Mittlerweile gibt es entsprechende Studien- und Fortbildungsangebote auch in Hamburg, Landshut, Aachen, Nordhausen, Olten (Nordwestschweiz), Vorarlberg und Wien. Seit dem SoSe 2003 wird unser Studiengang in Kooperation mit der Alice Salomon Hochschule in Berlin angeboten, eine der größten staatlichen SAGE-Hochschulen (Soziale Arbeit, Gesundheit sowie Erziehung und Bildung) in Deutschland.

Inhaltlich widmet sich die Tagung der Bedeutung zwischenmenschlicher Beziehungen für die Gesundheit. Zwischenmenschliche Beziehungen sind in jedem Lebensalter und jeder Entwicklungsstufe wichtig für die Gesundheit, das Wohlbefinden und die soziale Teilhabe. Klinische Sozialarbeiter:innen fördern und stärken gezielt das soziale Eingebundensein von Menschen, begegnen dabei aber besonderen Herausforderungen, denn es geht um isolierte und marginalisierte Menschen mit tiefen Beziehungserschütterungen und -traumatisierungen, die wiederholt Stigmatisierungs- und Ausgrenzungserfahrungen machen mussten. Sowohl die Herausforderungen als auch die Zugänge und Potentiale dieser sozialtherapeutischen Arbeit werden im Rahmen von Keynotes, Workshops und einer Postersession beleuchtet und diskutiert. Als Keynote-Speaker:innen konnten wir renommierte Expert:innen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz gewinnen, wie z.B. Prof. Dr. Frank Nestmann und Dr. Annett Kupfer (beide TU

Dresden), die ihre wichtige Forschung rund um das Thema soziale Unterstützung und Gesundheit präsentieren werden. Aus Österreich (Vorarlberg) wird Prof. Dr. Johanna Hefel und aus der Schweiz (Fachhochschule Nordwestschweiz in Olten) Prof. Dr. Günther Wüsten das Tagungsprogramm bereichern.

Damit trägt die Fachtagung internationales Fachwissen in die regionale Praxis trägt - gleichzeitig wird die regionale und internationale Vernetzung gestärkt. Unsere eigenen Studierenden sind vom Tagungsbeitrag und regulären Lehrveranstaltungen befreit und können so „Forschungs- und Tagungsluft schnuppern“.

Zu Besuch im Seminar „Soziale Bewegungen“ im BA Soziale Arbeit: Das PETA Zwei Street Team aus Coburg

Claudia Lohrenscheit

Tierrechte in Aktion – was das bedeuten kann, das zeigte das PETA-Zwei Street Team eindrücklich in ihrem Vortrag zum Thema „Veganismus“. Die Gruppe gründete sich erst vor wenigen Wochen in Coburg, und hat sich u.a. zum Ziel gesetzt, über Tierrechte aufzuklären. Hierzu erläuterten sie neben ihren eigenen jeweils individuellen Zugängen zum Thema wissenschaftliche Daten und Fakten zu Ernährung und zur Nahrungsproduktion aus globaler Perspektive sowie auch zur Tierhaltung. Durch mitgebrachte Pappen, die unterschiedliche Haltungsbedingungen bei Hühnern symbolisierten wurde u.a. deutlich, welche Unterschiede es zwischen konventionell und biologisch produzierten Eiern gibt, auch wenn diese viel geringer ausfallen, als manche es vermutet hätten.

Zur Einführung in die Thematik und als Warming-up diskutierten die Studierenden vorab anhand populärer Sticker & Forderungen ausgewählte Thesen der Tierrechtsbewegungen



Folie „Tierrechte“ von Henriette Gloy und Carina Krüger (BA Soz.A., 2. Semester)



Die Gruppe PETA Zwei nach ihrem Vortrag im Seminar „Soziale Bewegungen“
(Foto: C. Lohrenscheit)

Kontaktdaten: petazwei_coburg@outlook.de

QR Codes, für Facebook und Instagram:

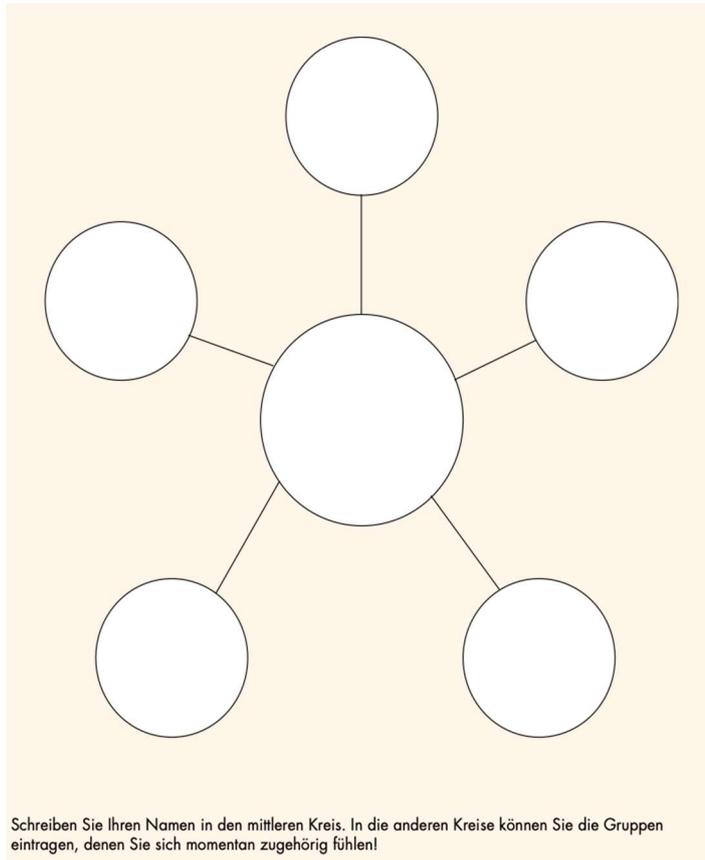


Was macht uns Menschen grundlegend aus? – Bericht vom Seminar: „Kompetent im Diskurs um anti-muslimischen Rassismus“ (Baustein 1), 24./25. März 2023

Oliver Veit, BA Soz.A., 6. Semester

Was macht uns Menschen grundlegend aus? Was verstehen wir unter Kultur und Identität? Zusammengefasst ist das Konstrukt von Kultur und Identität derart komplex und vielfältig, dass es sich in einem Kurzbeitrag kaum erfassen lässt. Ebenso vielschichtig erscheinen die Debatten und öffentliche Diskurse um Rassismus und Diskriminierung – vor allem im Hinblick auf das Thema Islam. Um dieser Heterogenität kompetent begegnen zu können beschäftigten sich Studierende und Fachkräfte der Sozialen Arbeit im Rahmen eines Vertiefungsmoduls an der Hochschule Coburg in Kooperation mit dem Zentrum für Europäische und Orientalische Kultur e.V. in Leipzig (ZEOK) mit den Kontroversen um anti-muslimischen Rassismus, Islam und Bildung.

Im Zuge dieser Auseinandersetzung fiel vor allem eines schnell auf: Um sich mit gesellschaftlichen Positionen und mit einer vorerst „fremden“ Kultur oder Thematik zu befassen, benötigen wir einen ganz genauen Blick auf uns selbst. Dementsprechend standen in der ersten Einheit des Moduls die eigene Biografie, unsere Sozialisation und die Frage nach den Bestandteilen unserer Identität im Vordergrund. Die Konfrontation mit der eigenen Perspektive eröffnete uns überhaupt erst die Möglichkeit, uns mit vorerst unbekanntem Positionen zu beschäftigen und adäquat auf diese eingehen zu können. Wir erlangten dadurch ein tieferes Verständnis von Diversität und Transkulturalität. Das Modul gab uns hierbei eine Hilfestellung, um unsere Fähigkeit zu stärken, gesellschaftliche Vielfalt anzuerkennen und wertschätzen zu können. Diese Erkenntnisse lassen sich als einen wertvollen Schritt zur kompetenten Auseinandersetzung mit Benachteiligung und Diskriminierung verstehen. Wenn wir in der Lage sind, uns selbst in unserer Vielschichtigkeit zu erkennen und entsprechend zu kommunizieren, können wir die Komplexität von Identität und Kultur besser erfassen und gesellschaftlichen Debatten im Diskurs über jegliche Form von Rassismus kompetent begegnen. Zum Abschluss kannst auch DU jetzt deine eigene Identität erforschen und die beiliegende Übung ausfüllen.



KlinSa-Studierende aus beiden Masterprogrammen auf Exkursion

Christine Kröger

Neben dem berufsbegleitenden sozialklinischen Weiterbildungsmaster bietet auch der Konsekutive Master Soziale Arbeit die Möglichkeit, ab dem 2. Semester den Studienschwerpunkt Klinische Sozialarbeit zu wählen.

Im Februar waren Studierende aus beiden Masterprogrammen gemeinsam auf Exkursion in Würzburg und haben das Therapeutische Heim Sankt Joseph kennen gelernt. Hier steht die Unterstützung von Kindern und Jugendlichen mit schweren emotionalen Störungen und gravierenden Verhaltensauffälligkeiten im Mittelpunkt der Arbeit. Das Therapeutische Heim Sankt Joseph ist eine intensive stationäre Jugendhilfeeinrichtung mit knapp 60 Plätzen und Teil des Kinder- und Jugendhilfeverbundes Überregionales Beratungs- und Behandlungszentrum (ÜBBZ) Würzburg. Die Einrichtung setzt auf eine multiprofessionelle Behandlung, die heil- und sozialpädagogische, psychotherapeutische und medizinische (vor allem kinder- und jugendpsychiatrische) sowie sonderpädagogische Elemente miteinander verbindet. Mit dem Einrichtungsleiter Dr. Norbert Beck diskutierten die Studierenden ganz unterschiedliche Fragen:

Wie wird konkret mit schweren Formen von selbstverletzenden oder fremdgefährdenden Verhaltensweisen der Kinder und Jugendlichen umgegangen? Wie wird die so wichtige Elternarbeit gestaltet? Wie sieht die Zusammenarbeit mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie aus? ... etc.

Julia Fuchs (aus dem 3. Semester des Konsekutiven Masters) betont „Die Exkursion war für mich sehr bereichernd und interessant. Wir haben vor Ort einen lebendigen, praxisnahen Einblick in die Arbeit des Therapeutischen Heims bekommen“. Verena Bieler, die als Sozialarbeiterin und Systemische Therapeutin den berufsbegleitenden Master im 5. Semester studiert und selbst bereits viele Jahre Berufserfahrung in der Kinder- und Jugendhilfe hat, ergänzt „Ich bin total begeistert von der Einrichtung und davon, was dort auf die Beine gestellt wird ... ich bin vor allem daran interessiert, wie es gelingen kann, solche inhaltlichen Konzeptionen in der Praxis umzusetzen – das ist angesichts der dramatischen Jugendhilfesituation deutschlandweit wichtig.“

„Herzlichen Dank an Norbert Beck, der sich so viel Zeit genommen hat und uns so herzlich empfangen hat!“ sagen die Studierenden aus beiden Studiengruppen.

Herzlich willkommen!

Christine Kröger

Sie arbeiten in der Kinder- und Jugendhilfe, in der Suchthilfe, in der sozialpsychiatrischen Versorgung, in der Traumfachberatung und kommen aus ganz Deutschland, der Schweiz und den USA. 23 Fachkräfte haben mit Beginn des Sommersemesters 2023 ihr berufsbegleitendes Weiterbildungsstudium der Klinischen Sozialarbeit begonnen. Es verbindet sie der Wunsch, ihre



fachlichen Kompetenzen in den Bereichen psychosozialer Diagnostik, psychosozialer Beratung, Sozialtherapie und Krisenintervention zu erweitern.

Der gut etablierte Studiengang wird gemeinsam mit der Alice-Salomon-Hochschule in Berlin durchgeführt. In den kommenden fünf Semestern haben die 23 Sozialarbeitenden Wochenendblöcke an den beiden Studienstandorten Coburg und Berlin.

Klinische Sozialarbeit fühlt sich in besonderer Weise verpflichtet, Menschen in komplexen Belastungslagen zu unterstützen, die oft kaum oder nur mangelhaft von der Gesundheitsversorgung und psychosozialen Angeboten erreicht werden.

Der 22. Jahrgang des berufsbegleitenden Weiterbildungs-masters am ersten Wochenendblock in Coburg (Foto Jürgen Schäffner)

Es geht darum „schwer erreichbaren“ Menschen durch sozialtherapeutische Interventionen konstruktive und entwicklungsförderliche Erfahrungsräume zu eröffnen.

Wir freuen uns, dass der Studiengang auch in Zeiten allgemein sinkender Studierendenzahlen auf eine so hohe Nachfrage stößt und sind gespannt auf die gemeinsame Arbeit!

AUS FORSCHUNG UND PRAXIS

Bachelor in Sozialer Arbeit, Master mit klinischem Schwerpunkt und dann die Weiterbildung in Sozialtherapie - ...Qualifizierungsweg der Zukunft?

Christine Kröger

Klinische Sozialarbeit vertritt einen eigenständigen sozialtherapeutischen Beratungs- und Behandlungsansatz, der Menschen mit schweren, oft chronischen Erkrankungen adressiert, die in brüchigen sozioökonomischen Verhältnissen leben und mit komplexen Problemen ringen. Diese Zielgruppe wird nach wie vor zu selten von psychosozialen Angeboten und der Gesundheitsversorgung erreicht (Giertz et al. 2021). Daher widmet sich die Sektion Klinische Sozialarbeit (KlinSa) der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit (DGSA) schon seit vielen Jahren der Bedeutung und Ausgestaltung von Sozialtherapie. Aktuell wird im Verbund mit der DVSG (Deutsche Vereinigung für Soziale Arbeit im Gesundheitswesen e.V.) und dem ECCSW (European Centre for Clinical Social Work e.V.) an einem entsprechenden sozialtherapeutischen Weiterbildungskonzept gearbeitet.

Vollkommen offen ist bislang die Frage, wie groß die Nachfrage nach einer mehrjährigen (und damit auch vergleichsweise kostenintensiven) Weiterbildung in Sozialtherapie ist. Um das Interesse fundiert einschätzen zu können, haben wir (Dario Deloie von der TH Köln und Christine Kröger von der HS Coburg) im Auftrag der Sektion KlinSa der DGSA in den Sommermonaten (Juli bis August 2022) eine Online-Befragung verwirklicht. Über sechs konsekutive und weiterbildende Masterstudiengänge (an den Standorten Aachen, Berlin, Coburg, Landshut und Nordhausen) mit klinisch-therapeutischem Schwerpunkt und den Mitgliederverteiler des ECCSW wurden insgesamt 1107 Studierende, Alumni und klinische Fachkräfte angeschrieben. Davon haben 337 unseren Online-Bogen ausgefüllt (Rücklauf von 30%) und die Fragen nach ihrem grundsätzlichen Interesse an einer Sozialtherapie-Weiterbildung, den Motiven dafür und der Bedeutung verschiedener Ausbildungsinhalte (Interventionsmethodik, Selbsterfahrung, supervidierte Praxis) beantwortet. Ein wichtiges und zentrales Ergebnis unserer Befragung ist, dass 71% Interesse an einer dreijährigen Weiterbildung in Sozialtherapie haben. Tabelle 1 informiert über die verschiedenen Motive der Befragten.

Erwartungsgemäß versprechen sich die allermeisten Fachkräfte eine Erweiterung ihres professionellen Handlungsrepertoires, vor allem im Hinblick auf sozialtherapeutische Interventionsstrategien. Dahinter liegt vor allem der Wunsch, dem komplexen Unterstützungsbedarf von Klient:innen (noch) besser gerecht werden zu können. Damit untermauert unsere Befragung den Bedarf an einer postgradualen Vertiefung sozialdiagnostischer und sozialtherapeutischer

Kompetenzen; weitere Ergebnisse sind in der Fachzeitschrift *Klinische Sozialarbeit – Zeitschrift für psychosoziale Praxis und Forschung* veröffentlicht (Deloie & Kröger, 2023).

Tabelle 1: Rangreihe der Motive für eine Sozialtherapie-Weiterbildung
 (N = 224 Befragte, die Interesse daran haben)

Motiv (Antwortvorgabe)	Prozent
Erweiterung konkreter Interventionsmethoden und Handlungspraktiken	99%
Erweiterung und Vertiefung (sozial-)therapeutischer Kompetenz	97%
Dem komplexen Unterstützungsbedarf von Klient:innen (noch) besser gerecht werden zu können	97%
Erweiterung sozialdiagnostischer Kompetenzen und Methoden	95%
Weitere Stärkung der eigenen fachlich-beruflichen Identität	94%
Notwendigkeit, die soziale Perspektive in der Behandlung umzusetzen	93%
Wunsch langfristig (sozial-)therapeutisch zu arbeiten	85%
Besserung Fundierung für Aufgaben der konzeptionellen Weiterentwicklung	79%
Erreichen eines höheren Einkommens	77%
Gleichberechtigung mit anderen Berufsgruppen (z.B. Ärzt:innen, Psychologische Psychotherapeut:innen)	77%
Bessere berufliche und gesellschaftliche Anerkennung	66%
Erreichen einer höheren beruflichen Position/Leitungsfunktion	65%

Anmerkungen: eingeschätzt auf einer vierstufigen Ratingskala („1 = gar nicht bedeutend“ bis „4 = sehr bedeutend“); die Prozentangaben geben den Anteil der Befragten wieder, die „3“ oder „4“ angegeben haben.

Insgesamt machen die Ergebnisse Mut, sich weiter für die Entwicklung einer sozialtherapeutischen Weiterbildung zu engagieren, die gezielt die besonderen therapeutischen Kompetenzen vermittelt, die die Arbeit mit Menschen in komplexen biopsychosozialen Belastungskonstellationen erfordert. Das ist ein wichtiger Meilenstein, um Sozialtherapie neben Psychotherapie und medizinischer Behandlung als möglichst eigenständige „dritte Säule“ im Gesundheitssystem zu verankern (Lammel & Pauls, 2020).

An dieser Stelle ganz herzlichen Dank an alle Studierenden aus unseren Masterstudiengängen, die sich die Zeit genommen haben, an der Online-Befragung teilzunehmen.

Literatur

- Giertz, K., Große, L. & Gahleitner, S.B. (Hrsg.). (2021). *Hard to reach: schwer erreichbare Klientel unterstützen* (1. Aufl.). Köln: Psychiatrie Verlag.
- Lammel, U.A. & Pauls, H. (Hrsg.). (2020). *Sozialtherapie. Sozialtherapeutische Interventionen als dritte Säule der Gesundheitsversorgung* (2., durchges. Aufl.). Dortmund: verlag modernes lernen.
- Deloie, D. & Kröger, C. (2023). Weiterbildung in Sozialtherapie ... Qualifizierungsweg mit Zukunft?! Zum Bedarf sozialtherapeutischer Weiterbildungsangebote aus Sicht von Studierenden und Fachkräften der Klinischen Sozialarbeit. *Klinische Sozialarbeit. Zeitschrift für psychosoziale Praxis und Forschung*, 19 (1), 9-12.

Housing First in Kronach

Gerald Jose

In Kronach hat man nicht nur mittlerweile erkannt, dass es auch im eher ländlich geprägten Raum das Phänomen gibt, dass Menschen ohne hinreichende Wohnmöglichkeiten leben oder sogar von Obdachlosigkeit betroffen sind. Im Gegensatz zu Coburg ist man auch bereit, sich der damit einhergehenden Verantwortung zu stellen und offensiv diesem Problem gegenüberzutreten. Bei einer Idee, die in diesem Zusammenhang auch im deutschsprachigen Raum immer mehr an Aufmerksamkeit gewinnt, handelt es sich um das Konzept „*Housing First*“. Da zu diesem Ansatz sehr unterschiedliche Vorstellungen verbreitet sind, seien an dieser Stelle ein paar grundsätzliche Anmerkungen gestattet:

1. Die Grundidee dieses Ansatzes, der Anfang der 90er Jahre von Sam Tsembris in den USA entwickelt wurde, beruht auf zwei Säulen:

- **Ganz am Anfang der Hilfemaßnahmen steht die Bereitstellung einer Wohnung:** Erst dann erfolgen die weiteren Hilfemaßnahmen. Es finden auch keine stufenweise Vorbereitungsmaßnahmen auf das Wohnen statt und es müssen keine vorgeschalteten Voraussetzungen erfüllt werden. *Housing First* ist besonders für Menschen gedacht, die sonst aufgrund besonderer Lebenslagen wie schwerwiegenden psychischen oder Suchterkrankungen schwer in betreute Wohnformen zu integrieren sind.
- **Das Wohnen ist an keine Bedingungen gebunden, die über einen gewöhnlichen Mietvertrag hinausgehen:** Die Betroffenen müssen zwar, wie alle anderen Menschen, die damit verbundenen Verpflichtungen erfüllen. Dazu gehören z.B. das regelmäßige Begleichen der Miete, der grundsätzliche Erhalt der Wohnsubstanz und die Beachtung der Rechte der anderen Mietparteien. Aber auch wenn den Menschen in den *Housing-First*-Projekten möglichst niedrigschwellige Hilfsangebote bereitgestellt werden sollen, so sind diese nicht verpflichtet, entsprechende Angebote in Anspruch zu nehmen oder in irgendeiner anderen Form mit dem Hilfesystem zu kooperieren.

2. Die Angebote, die in Deutschland mit dem Begriff *Housing First* angeboten werden, erfüllen nicht die Grundvoraussetzungen des ursprünglichen Konzeptes.

Es gibt in Deutschland so gut wie kein oder sogar gar kein Projekt, das das Prinzip der zweiten Säule erfüllt. Das Ausmaß der Kooperation, das von den Betroffenen eingefordert wird, variiert zwar je nach Maßnahme, ein Wohnen ohne weitere Verpflichtung der Zusammenarbeit mit den Betreuungskräften ist aber nicht möglich. Und auch was die Zugangsmöglichkeiten von Wohnungs- und Obdachlosen zu einer Wohnung im Rahmen des *Housing First* angeht, so wird sehr wohl auf die vermutete „Wohnfähigkeit“ geschaut, d.h., gerade Menschen mit schweren psychischen und/oder Suchterkrankungen erhalten hier in der Regel keine Chance zum Wohnen. Man könnte bei den Angeboten in Deutschland deshalb auch von „*Housing First Light*“ oder „*Housing First 40%*“ sprechen.

3. Geblieben bei den Projekten in Deutschland ist der Grundsatz, dass eine eigene Wohnung ganz am Anfang der Unterstützung steht.

Wer grundsätzlich für die Maßnahme ausgewählt wird, muss dann keine weiteren Voraussetzungen erfüllen. Es gibt auch keinen stufenweisen Zugang zur eigenen Wohnung, bei dem Betroffene bestimmte Stadien durchlaufen müssen. Sie müssen z.B. nicht zuerst in einem Vier-Bett-Zimmer übernachten, verbessern sich dann auf ein Zwei-Bett-Zimmer oder eine

WG, um dann als letzten Schritt sich endlich eine eigene Wohnung zu verdienen. Und es gilt das Prinzip der Unverletzlichkeit der Privatsphäre. Das bedeutet, sozialarbeiterische Fachkräfte u.a. dürfen die Wohnung nur nach Absprache betreten bzw. wenn der Bewohner oder die Bewohnerin sie hereinlässt oder wenn Gefahr im Verzug ist.

4. Was in Finnland unter dem Namen „*Housing First*“ kursiert, hat mit den Grundsätzen des Konzeptes (so gut wie) nichts mehr zu tun.

In Finnland werden im Rahmen der *Housing-First*-Maßnahmen Menschen vor allem in segregierten Wohnheimen bzw. -blöcken untergebracht. Sie erhalten zwar eine eigene (Ein-Zimmer-) Wohneinheit mit eigener Naßzelle und Kochgelegenheit. Sie müssen sich aber einem Kooperations- und Überwachungssystem unterwerfen, das nicht auf Freiwilligkeit beruht. So müssen sie sich und Besuch z.B. beim Verlassen und Betreten des Wohnheimes grundsätzlich an der Pforte ab- und anmelden, Projektmitarbeitende haben grundsätzlich Zugangsrecht zur Wohnung und vieles mehr. Studierende in Coburg, die in einem der Wohnheime leben, können da wesentlich selbstbestimmter über ihren Wohnraum verfügen.

***Housing First* in Kronach**

Die Idee zu einem *Housing-First*-Projekt in Kronach entstand Anfang 2022. Als Träger der Maßnahme fungiert der Lucas-Cranach-Campus, ein Kommunalunternehmen, das sich zu 100% im Eigentum des Landkreises Kronach befindet und die Entwicklung der Region fördern soll. In diesem Zusammenhang wurden zum 01.01.2022 644 ehemals kommunale Wohnungen von der Fondsgesellschaft Union Investment zurück erworben. Diese Maßnahme sollte nicht nur einer Überhitzung des Wohnungsmarktes in Kronacher Innenstadt entgegenwirken, sondern auch die Verwirklichung sozialer Projekte ermöglichen. Die hierzu gegründete Projektgruppe aus drei Mitarbeiterinnen der Verwaltung und drei Abgeordneten des Kronacher Kreisrates beschloss drei konkrete Maßnahmen: Ein Projekt für von Gewalt in der Beziehung betroffene Frauen, eines für von Gewalt in der Beziehung betroffene Männer und ein *Housing-First*-Projekt für Wohnungslose. Für die *Housing-First*-Maßnahme wurden sechs Wohnungen aus dem Rückkauf von Union Investment zur Verfügung gestellt und der Caritasverband Kronach als Kooperationspartner für die Betreuung gewonnen. Gleichzeitig wurde eine Expertengruppe initiiert, bestehend aus dem Leiter des Jobcenters, einem Mitarbeiter der Jugendhilfe des Kronacher Landratsamtes, den drei Verwaltungsmitarbeiterinnen, einem Sozialpädagogen und einer Sozialarbeiterin der Caritas und der Geschäftsführerin des Lucas-Cranach-Campus. Die Caritas erstellte ein Konzept, mit dem erfolgreich eine Förderung des Projekts beim bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales beantragt werden konnte. Die Maßnahme wurde in ein Forschungsprojekt zu prekären Wohnverhältnissen der Georg-Simon-Ohm- Hochschule Nürnberg aufgenommen, für die engere und maßnahmengerechtere wissenschaftliche und sozialarbeiterische Betreuung konnte Gerald Jose, Leiter des Vertiefungsbereiches Wohnungslose der Fakultät Soziale Arbeit und Gesundheit der Hochschule Coburg, gewonnen werden. Am 01.11.2022 wurde die Maßnahme offiziell begonnen. Am 15.12.2022 zog der erste Bewohner ein, im Januar 2023 folgten zwei weitere. Mittlerweile sind fünf wohnungslose bzw. von Wohnungslosigkeit bedrohte Männer im Alter von 40 bis 60 Jahren aus dem Landkreis Kronach im Projekt untergebracht, wobei die Wohnungen im ganzen Stadtgebiet verteilt sind. Es ist durchaus angedacht, die Maßnahme im Falle einer positiven Evaluation für weitere Menschen zu erweitern.

Da die Bewohner von einer approbierten Sozialarbeiterin begleitet werden, können Studierende der Sozialen Arbeit der Hochschule Coburg im Rahmen des *Housing-First*-Projektes bei der Caritas Coburg hospitieren oder ihr Semesterpraktikum absolvieren.

Das *Housing First* in Kronach möglich ist, ist vor allem dem Umstand zu verdanken, dass dort der politische Wille vorhanden ist. Außerdem gibt es Menschen, die mit sehr viel Energie und Herzblut hinter dem Projekt stehen und es entsprechend vorantreiben, besonders sei an dieser Stelle Sabine Gross genannt, Mitglied des Kronacher Kreistages und Rechtsanwältin, die sich für Menschen in schwierigen sozialen Lebenslagen einsetzt. Ein solcher politischer Wille und entsprechende Personen scheinen bisher in Coburg zu fehlen, obwohl das Problem der Wohnungslosigkeit in Stadt und Landkreis nicht weniger drängend ist. In beiden Regionen fehlt bisher aber eine professionelle aufsuchende Arbeit, derer es mindestens genauso dringend bedarf.

Claudia Lohrenscheit, Andrea Schmelz, Caroline Schmitt, Ute Straub (Hrsg.): Internationale Soziale Arbeit und soziale Bewegungen

Review von Prof. Dr. Ronald Lutz, FH Erfurt, Angewandte Sozialwissenschaften

Das vorliegende Buch „Internationale Soziale Arbeit und soziale Bewegungen“ greift erstmals, soweit ich es überblicke, ein wichtiges und hoch aktuelles Thema auf. Es liefert zugleich ein wichtiges politisches Statement in einer Zeit, in der auch von Sozialer Arbeit, als einer bedeutenden Akteurin im internationalen Feld, sowohl transformative als auch politische Positionierungen, Konzepte und Projekte erwartet werden sollten, mit denen sie in ihrer Zuständigkeit auf soziale Missstände klar und deutlich reagiert und sich an Lösungen abarbeitet. Dabei muss aus meiner Sicht, von ihr zugleich erwartet werden, dass sie normative und utopische Positionen einnimmt.

Dazu gehört auch, und das bringt dieses Buch zum Ausdruck, dass sie ihre historische sowie aktuelle Verortung und Beziehung zu sozialen Bewegungen als Träger von Kritik, politischer Einflussnahme und Gestaltungsabsichten klärt und sich dabei an deren Seite sieht. Immerhin



behauptet sie von sich als Profession, dass sie sich wesentlich aus sozialen Bewegungen entwickelt und von diesen immer wieder beeinflusst worden wäre. Dies ist im Übrigen eine These (historische Bezüge), von der ich mir erhofft hätte, dass sie im Buch etwas pointierter abgehandelt worden wäre. Das ist aber keine Kritik, es ist nur ein Thema, das es noch umfangreich zu behandeln gilt.

Soziale Bewegungen hinterlassen sichtbare Zeichen, Graffiti an einer Kreuzberger Häuserwand „Recht auf Stadt / Staat, April 2023 (Foto C. Lohrenscheit)

Die Intention des Buches war definitiv eine andere: es ging um den Kontext internationaler Positionen der Sozialen Arbeit mit Sozialen Bewegungen (und zwar global und nicht nur national). Diese Auseinandersetzung orientiert sich dabei an Themen, die einen inneren Zusammenhang von Bewegungen darstellten, und nicht Bewegung für Bewegung abarbeiten. Dieses Vorgehen ist innovativ und macht das Buch sehr lesenswert.

Es ist deshalb das Besondere dieses Bandes, dass er nicht einzelne Bewegungen vorstellt und sich darin abarbeitet. Es wurde vielmehr eine Aufteilung nach Themen vorgenommen, die mit der internationalen Definition der Sozialen Arbeit korrespondieren, diese sind: Menschenrechte, soziale Gerechtigkeit, Inklusion, Gleichberechtigung und ökologische Anliegen. Dies macht Sinn, zeigt es doch den inneren Zusammenhang der Bewegungen und somit die Bezüge einer Internationalen Sozialen Arbeit, die miteinander verwoben sind und sich kaum voneinander trennen lassen. Insofern ist der Band ambitioniert. (...) Ich verstehe die darin geführten Debatten als eine Auseinandersetzung, die längst überfällig war. Gezeigt wird die Vielfalt der Beziehungen und Durchdringungen von Sozialer Arbeit und sozialen Bewegungen, die eigentlich bereits den Ursprung der Sozialen Arbeit als Profession markieren.

Eigentlich ist Soziale Arbeit selbst bis heute eine „Bewegung“, die für Gerechtigkeit, Freiheit, Kommunikation, Offenheit, Transparenz und Menschenrechte steht. Insofern kann und muss sie mit Sozialen Bewegungen nicht nur zusammenarbeiten, diese stellen vielmehr aus meiner Sicht wesentliche Aspekte ihrer Theorie und Praxis dar, die eigentlich untrennbar miteinander verwoben sind. Darin liegen große Potentiale einer im nationalen Rahmen immer wieder geforderten Re-Politisierung Sozialer Arbeit.

INTERNATIONALE SOZIALE ARBEIT UND SOZIALE BEWEGUNGEN

Herausgegeben von *Prof. Dr. Claudia Lohrenscheit, Prof. Dr. Andrea Schmelz, Prof. Dr. Caroline Schmitt, Prof. Dr. Ute Straub*
Nomos, 2023, 232 Seiten, broschiert; ISBN 978-3-8487-6407-5



International Social Work Day 2023 – Global Crisis as a Challenge for International Social Work

Andrea Schmelz

Die Projektgruppe World Social Work Day (WSWD 2023) hat im Rahmen der International Federation for Social Workers (IFSW) gemeinsam mit dem DBSH eine digitale Festivalwoche (15. bis 21. März 2023) veranstaltet. Die Fachgruppe Internationale Soziale Arbeit der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit (DGSA) beteiligte mit dem Workshop zum Thema „*Global Crisis as a Challenge for International Social Work*“. Eine internationale Expert:innenrunde diskutierte mit mehr als 50 digitalen Gästen die Herausforderungen und Auswirkungen der Klimakrise auf die Soziale Arbeit mit Fokus auf Länder des Globalen Südens auf dem afrikanischen Kontinent. Ilham Rawoot schilderte eindrucksvoll am Beispiel Mosambiks die sozial-ökologischen Verwerfungen der globalen Klimakrise für die Bevölkerung des ostafrikanischen Landes. Kefilwe Dithlake, University of Johannesburg, analysierte die Klimakrise und jüngste sozialökologische Katastrophen als neues Aufgabenfeld für die Soziale Arbeit in Südafrika. Andrea Schmelz, Hochschule Coburg, fokussierte in ihrem Beitrag aktuelle fachlich und bewegungspolitische Perspektiven von *Green Social Work* und Klimagerechtigkeit. Der Workshop und die Diskussionsrunde wurden moderiert von Prof. Dr. Tanja Kleibl (Technische Hochschule Würzburg-Schweinfurt) und Claudia Lohrenscheit (Hochschule Coburg).

Die Festivalwoche des World Social Work Days diskutierte darüber hinaus aktuelle Fragestellungen und Zukunftsaufgaben der Sozialen Arbeit: den Fachkräftemangel und GenZ, die sozialen Bewegungen und Soziale Arbeit in Griechenland und deutschsprachigen Ländern, Diversity und Begegnung in der Sozialen Arbeit. (vgl. <https://www.dbsh.de/itsa/programm-world-social-work-day-2023.html>)

NEUES AUS DEN BEREICHEN KULTUR, ÄSTHETIK, MEDIEN & SOZIALMANAGEMENT

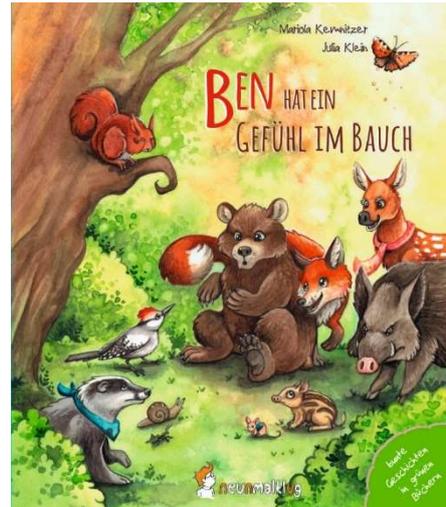
Alumni – oder was machen eigentlich unsere Absolventen:innen?

Michaela Musenja

Viele Jahre gibt es nun schon das Vertiefungsmodul „Ästhetisches Projekt und immer wieder sind wundervolle, unerwartete und sehr wertige Kunstobjekte entstanden. Überraschend erreichte mich eine Mail einer Studentin – Frau Mariola Kemnitzer – welche schon vor mehreren Jahren Ihren Abschluss zur Sozialarbeiterin bei uns machte. Sie berichtete von Ihrem Projekt: Einem Kinderbuch! Gerne teile ich diese Nachricht mit der Fakultät, denn es ist doch spannend was Studierende nach ihrem Studium tun, als auch beruhigend, dass unser Input an der Hochschule ganz eigene Wege in die Welt findet.

Ben hat ein Gefühl im Bauch

Eine Geschichte über verschiedene Gefühle und den Mut über sich hinauszuwachsen. Als Ben aus dem Winterschlaf erwacht, bekommt er einen kleinen Schreck: Seine Eltern sind nicht mehr in der Höhle. Mit einem seltsamen Gefühl im Bauch macht sich der kleine Bär auf die Suche nach den beiden. Dabei begegnet er den unterschiedlichsten Tieren, doch keines von ihnen hat die Bäreneltern gesehen. Stattdessen versuchen alle, sein Bauchgrummeln zu deuten. Aber Ben ist sich sicher, dass er weder Angst noch Hunger hat. Schließlich findet der kleine Bär selbst heraus, was er gerade fühlt, und ist mächtig stolz.



Illustratorin: Julia Klein
Autorin: Mariola Kemnitzer
Zielgruppe: ab 3 Jahren Format: 20,0 x 23,5 cm (Sachgeschichten)
Umfang: 32 Seiten (40 Seiten Druck)



Besonderheiten bei diesem Buch sind, dass zusätzlich zwei Seiten mit Informationen zum Thema "Gefühle von Kleinkindern" beigefügt sind. Diese beziehen sich auf die sozialpädagogische Arbeit der Autorin sowie

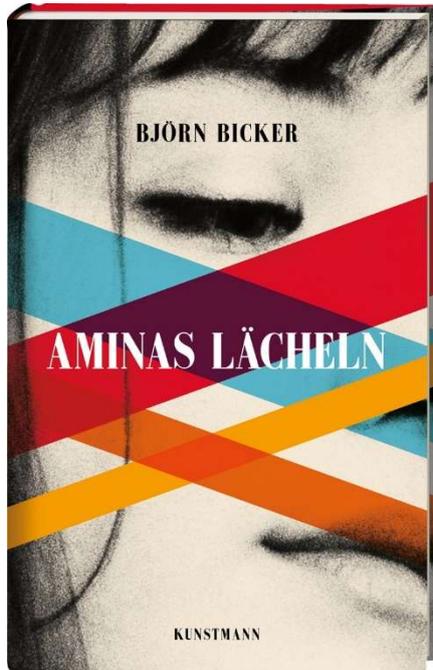
ihre ehrenamtliche Zeit im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit. Eine weitere Besonderheit des Buches ist, dass der Verlag Neunmalklug für Nachhaltigkeit steht: Das Buch ist ungiftig und für den biologischen Kreislauf optimiert. Dank Cradle to Cradle-Zertifizierung wird garantiert, dass sich nur gesundheitsfreundliche Inhaltsstoffe in deren Büchern befinden. Sie hinterlassen keine giftigen Abfälle und sind perfekt für kleine Kinderhände. Was die nachhaltigste Art ist Bücher zu produzieren.



Mariola Kemnitzer ist Sozialpädagogin (Master of Arts). Durch ihr langjähriges ehrenamtliches Engagement und ihre Arbeit im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit hat sie viele Erfahrungen gesammelt. Seit 2018 ist sie Mutter und ein sensibler Umgang mit den Gefühlen ihres Sohnes ist ihr sehr wichtig. So entstand auch die Idee zu dieser Geschichte. Eine kleine Liebeserklärung an ihr eigenes Kind und eine Ermutigung an alle Großen da draußen, die Kleinen und ihre Gefühle ernst zu nehmen.

Das Buch ist im Frühjahr erschienen und kann über den unten beigefügten Link bestellt werden.
<https://neunmalklug-verlag.de/shop/buecher/ben-hat-ein-gefuehl-im-bauch/>

AMINAS LÄCHELN – ein neues Buch von Björn Bicker



In den zehn Erzählungen, die in dem Band AMINAS LÄCHELN versammelt sind, verarbeitet Björn Bicker die Themen und Zugänge der Sozialen Arbeit in literarischer Art und Weise: Menschen in prekären Lebenssituationen, alltäglicher und struktureller Rassismus, Kippunkte in den Biografien der Figuren. Die Lebenssituationen der Protagonist:innen verlangen Antworten, aber werfen vor allem Fragen auf. In dem Buch sind zehn Portraits von Menschen versammelt, die ihren Platz in der Gesellschaft suchen. Welche Rolle spielt dabei ihre individuelle Geschichte, welche Rolle spielt die gesellschaftspolitische Situation, in der wir uns alle befinden? Die Texte geben keine Antworten, sondern zeichnen das Bild einer superdiversen Gesellschaft, die sich selbst längst noch nicht gefunden hat.

Ein Gespräch mit dem Autor und eine Lesung aus dem Buch kann man auf Bayern2 als Podcast hören:

<https://www.br.de/radio/bayern2/sendungen/radiotexte/bjoern-bicker-aminas-laecheln-11>

Termine:

- 24.-27. April **Coburger NachhaltigkeitsTage** (täglich von 17:00 - 21:30 Uhr)
- 09. Mai **Campusmesse** (09:30 - 17:30 Uhr, Campus Friedrich Streib)
- 11. Mai **Gender & Diversity Day** der Hochschule Coburg
- 11. Mai Digitale Fachtagung unter Schirmherrschaft des *European Centre for Clinical Social Work* (ECCSW): **Kooperationen und Netzwerke in der psychosozialen Praxis** (Anmeldung und Teilnahme sind kostenlos); weitere Infos unter: www.eccsw.eu
- 15.-16. Juni **Fachtagung Klinische Sozialarbeit** (Campus Friedrich Streib)
- 23. Juni **Absolventenverabschiedung 2023** (Kongresshaus Rosengarten, Coburg)
- 27. Juni **Social Work Summer Splash** mit “Democratic Speed Dating” und dem „Marktplatz des unnützen und gefährlichen Wissens“
- 13. Oktober *Save the Date:* **Fachtag Bindung in der psychosozialen Beratung**, Veranstaltung in Präsenz an der Katholischen Hochschule NRW am Standort Köln – Teilnahme kostenfrei!

Impressum:

Der interne Newsletter „SoGelesen“ erscheint ein bis zwei Mal im Semester. Alle Mitglieder der Fakultät Soziale Arbeit und Gesundheit sind eingeladen, Beiträge einzusenden. Alle Beiträge werden wörtlich von den jeweils angegebenen Autor:innen übernommen. Die Bilder werden, sofern nicht anders angegeben, von den Autor:innen bereitgestellt. Weitere Hinweise zu Haftungsausschluss und Urheberrecht s. *Impressum* der Hochschule Coburg.